

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Handwörterbuch des chemischen Theils der Mineralogie

1843 - 1845

Rammelsberg, Carl F.

Berlin, 1845

M

[urn:nbn:at:at-ubi:2-3841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-ubi:2-3841)

Leuchtenbergit.

In Poggend. Ann. LIX. 492 ist für den L. als wahrscheinliche Formel



gegeben, in welchem Fall das Eisen als Oxydul angenommen, und der Kieselsäuregehalt um einige Proc. zu hoch ist.

Diese Formel ist die des Ripidoliths.

Auch Hermann macht die Bemerkung, daß Komonen's Analyse sich der des Chlorits von Achmatowsk nähert, worin statt des Eisenoxyds Thonerde, und statt des Kalks Talkerde enthalten ist; nur der Wassergehalt weicht ab. Aber der genannte Chemiker fand selbst im L. nur 2,68 p. C. Wasser, und glaubt, mit Rücksicht auf das äußere Ansehen des Leuchtenbergits, daß derselbe nichts als ein veränderter Chlorit sei.

J. f. pr. Chem. XXXI. 99.

Ueber die Formel s. Berzelius Jahresb. XXIII. 268., wo der Wassergehalt um das Doppelte zu hoch sein würde.

Magnesit.

Der Magnesit von Arendal, in welchem Serpentinkrystalle vorkommen, und der bisher für Bitterspath galt, ist kalkfrei, und enthält nur 0,87 — 1,12 p. C. Fe. S. Scheerer in Poggendorff's Ann. LXV. 292.

Den Uebergang in Spatheisenstein bezeichnet eine Varietät des Ankerits (Rohwand) vom Erzberge in Steiermark, welche nach einer von Sander in meinem Laboratorio ausgeführten Analyse enthält:

Eisenoxydul	49,61
Kalkerde	6,67
Talkerde	5,18
Manganoxydul	0,10
Kohlensäure	38,44
	100.

Magneteisenstein.

Ueber Chromgehalt des M. von „Segen Mutter Gottes“ bei Altenberg s. Kersten im J. f. pr. Chem. XXXI. 106.

Nach dem berichtigten Atg. des Eisens ist die theoretische Zusammensetzung:

Eisen	3 At.	=	1049,43	=	72,40
Sauerstoff	4 -	=	400,00	=	27,60
			<u>1449,43</u>		<u>100.</u>

oder

Eisenoxyd	1 At.	=	999,62	=	68,97
Eisenoxydul	1 -	=	449,81	=	31,03
			<u>1449,43</u>		<u>100.</u>

Malakon s. Zirkon.

Manganocalcit.

Dieses Mineral von Schemnitz, welches nach Breithaupt ein Aragonit ist, besteht zufolge einer in meinem Laboratorio von Missoudakis ausgeführten Analyse aus:

Kohlens. Manganoxydul	77,98
- Kalkerde	18,71
- Eisenoxydul	<u>3,31</u>
100.	

Danach würde es sich zum Manganspath verhalten, wie Aragonit zum Kalkspath.

Meerschaum.

In Betreff der Ansicht v. Kobell's über den Wassergehalt des Meerschaums (Suppl. I. 95.) erinnert Berzelius, daß das Mineral als poröser Körper viel Wasser aus der Luft condensiren könne, so daß es erst nach dem Trocknen seinen normalen Wassergehalt zeige.

Jahresb. XXIV. 309.

Ein brauner Meerschaum aus Marocco ist neuerlich von Damour als Seifenstein untersucht worden. V. d. L. verhält er sich wie Meerschaum. An Wasser tritt er 5,33 p. C. wasserhaltige Sulfate von Kali und Talkerde ab, während der Rest, im Vacuo getrocknet, enthält:

Kieselsäure	55,00
Talkerde	28,00
Eisenoxyd	1,40
Thonerde	1,20
Kalkerde	1,01
Kali	0,52
Wasser	10,35
Sand	1,50
	98,98

Ann. Chim. Phys. III. Sér. VII. 316.

Im Wesentlichen ist er folglich $\text{MgSi} + \text{H}$. Vom Seifenstein (Saponit) ist er schon durch den Mangel an Thonerde verschieden.

Melilith s. Humboldtillith.

Mesotyp.

I. Skolezit (Kalk-Mesotyp).

Einen derben Sk., aus excentrisch zusammengehäuften faserigen Individuen bestehend, von Island, untersuchte v. Gülich. Poggend. Ann. LIX. 373.

Kieselsäure	46,76
Thonerde	26,22
Kalkerde	13,68
Wasser	13,94
	100,60

Natron enthält er nicht. Er giebt, wie die von Fuchs und Gehlen untersuchten Varietäten, die Formel $\text{CaSi} + \text{AlSi} + 3\text{H}$, welche nach der Berichtigung des Atg. vom Kalk sich folgendermaßen berechnet:

Kieselsäure	2 At.	=	1154,62	=	46,44
Thonerde	1 -	=	642,33	=	25,83
Kalkerde	1 -	=	351,90	=	14,16
Wasser	2 -	=	337,44	=	13,57
			2486,29		100.

II. Natrolith (Natron-Mesotyp).

I. Fasriger N., von Island, in meinem Laboratorio von Sander untersucht.

II. Sogenannter Bergmannit aus dem Zirkonsyenit des südlichen Norwegens. Scheerer.

III. Sogenannter Radiolith. Derselbe. Poggend. Ann. LXV. 276.

	I.	II.		III.
		a. Fleischrother.	b. Weißer.	
Kieselsäure	47,34	47,97	48,12	48,38
Thonerde	27,21	26,66	26,96	26,42
Kalkerde	1,34	0,68	0,69	0,44
Natron	14,61	14,07	14,23	13,87
Kali	—	Spur	Spur	1,54
Wasser	9,47	9,77	10,48	9,42
	99,97	Eisenoxyd 0,73	0,22	0,24
		99,88	100,70	100,31

Nach den Untersuchungen von G. Rose und Riefs sind Skolezit und Natrolith durch Verschiedenheit in der Krystallform, im elektrischen Verhalten etc. zwei verschiedene Gattungen; sie schlagen vor, den Natrolith als Mesotyp zu bezeichnen.

Dann wäre



Sie bemerken zugleich, dafs es natronhaltige Skolezite, $\left. \begin{matrix} \text{Ca} \\ \text{Na} \end{matrix} \right\} \ddot{\text{Si}} + \ddot{\text{Al}}\ddot{\text{Si}} + 3\text{H}$, und kalkhaltige Mesotype, $\left. \begin{matrix} \text{Na} \\ \text{Ca} \end{matrix} \right\} \ddot{\text{Si}} + \ddot{\text{Al}}\ddot{\text{Si}}$

+ 2H gebe, und dafs der grösste Theil des sogenannten Mesoliths dahin gehören dürfte. Nur der Mesolith von Hauenstein ist vielleicht eine eigene Gattung; er hat die Zusammensetzung des Skolezits, aber nicht dessen Krystallform (Haidinger), und ist unelektrisch.

Poggend. Ann. LIX. 368.

Metaxit.

Die von Delesse analysirte Substanz gehört zum Chrysotil. S. diesen.

Meteoreisen.

Der Duc de Luynes untersuchte ¹⁾ das M. von Grasse (Dpt. du Var.) und Shepard ²⁾ das aus der Grafschaft Cocke in Tennessee.

1) Ann. des Mines, IV. Sér. V. 161. 2) Sillim. Journ. 1842. Octobre.

Grasse.	Cocke.
Eisen 87,63	93,80
Nickel 12,37	4,66
<u>100.</u>	
	Kohle } 0,10
	Kiesel }
	Phosphor }
	<u>98,56</u>

Das erste enthält nur noch eine Spur Mangan, aber weder Chrom noch Kobalt, Kiesel oder Schwefel. Das zweite soll Spuren von schwefelsaurem Eisen, von Schwefel und Wasser enthalten, und von kohligen Parthieen begleitet sein, die aus 93 p. C. Kohle und 6 p. C. Eisen bestehen.

Meteorsteine.

Ich machte vor einiger Zeit den Versuch ¹⁾, die durch Säuren nicht zerlegbare Grundmasse der Meteorsteine durch Rechnung als ein Gemenge bekannter Mineralien darzustellen, und glaubte daraus schliessen zu dürfen, dass dieselben entweder Albit und Hornblende (M. von Chateau-Renard), oder Labrador und Hornblende (M. von Blansko und Chantonay) seien.

Dieser Ansicht läßt sich indessen die Thatsache entgensetzen, dass erstens das dunkle Mineral der Meteorsteine viel mehr auf Augit als auf Hornblende hindeutet, und zweitens, dass an die Kieselsäure reichere Hornblende in terrestrischen Gesteinen nicht mit Labrador, sondern nur mit Albit zusammen vorkommt.

Es ist bekannt, dass der Olivin (der in den meisten Meteormassen vorkommt) sich durch Säuren schwierig zersetzt, und es ist daher sehr natürlich, dass ein Theil desselben in der Grundmasse zurückbleibt. Ist dies aber der Fall, so kann man diese Grundmasse mittelst der Rechnung bei mehreren Meteorsteinen leicht in ein Gemenge von Olivin, Augit und Labrador auflösen, wie folgendes Beispiel zeigt.

Meteorstein von Chateau-Renard. (Supplement I. 99.)

Nimmt man in der Grundmasse Labrador an, und berechnet dessen Menge aus der Thonerde, dem Alkali-Kalk- und

1) Poggend. LX. 139. Supplement I. 99.

dem nöthigen Eisenoxydulgehalt nach der Formel $\dot{R}^3\ddot{S}i + \ddot{R}^3\ddot{S}i$, so erhält man:

im Labrador.			im Rest:		
		Sauerstoff.			Sauerstoff.
Kieselsäure	18,36	9,54	Kieselsäure	33,41	17,38
Thonerde	10,22	4,77	Talkerde	18,33	7,09
Eisenoxydul	4,34	0,99	Eisenoxydul	13,17	2,99
Kalkerde	0,47	1,59		<u>64,91</u>	10,08
Natron	2,30				
Kali	0,68	0,60			
	<u>36,37</u>				

Nimmt man nun in diesem Rest die Gegenwart von unzersetzt gebliebenen Olivin an, so kann man ihn als ein Gemenge von letzterem ($\dot{R}^3\ddot{S}i$) und Augit ($\dot{R}^3\ddot{S}i^2$) darstellen, und erhält so:

Olivin.			Augit.		
		Sauerstoff.			Sauerstoff.
Kieselsäure	5,39	2,8	28,02	14,58	
Talkerde	3,10	1,2	15,23	5,89	7,28
Eisenoxydul	7,03	1,6	6,14	1,39	
	<u>15,52</u>		<u>49,39</u>		

Nach diesen Prinzipien besteht die Grundmasse des M. von Chateau-Renard aus:

Olivin	15,52
Augit	49,39
Labrador	<u>36,37</u>
	101,28

Oder der ganze Meteorstein aus:

Nickeleisen	} 10,0
Schwefeleisen	
Olivin	52,5
Augit	21,3
Labrador	<u>16,2</u>
	100.

Dagegen kann man in den Meteorsteinen von Blansko und Chantonnay, wenn man den feldspathartigen Bestandtheil der Grundmasse für Labrador nimmt, weder Augit, noch einen Rückhalt von Olivin voraussetzen, weil der Rest, der nach Abzug der Bestandtheile des Labradors bleibt, mehr

Kieselsäure enthält, und, wie früher gezeigt wurde, ganz die Zusammensetzung der Hornblende darbietet.

Die Alternative bleibt indessen, den feldspathartigen Bestandtheil für Oligoklas zu halten, in welchem Fall der Rest allerdings Augit sein würde.

Ich habe kürzlich den am 16. Septbr. 1843 gefallenen Meteorstein von Klein-Wenden bei Nordhausen untersucht, der zu der metallisches Eisen enthaltenden Klasse gehört, und mit dem Stein von Erxleben in jeder Beziehung übereinstimmt.

Sp. G. des Steins = 3,700.

Sp. G. des darin enthaltenen metallischen (Nickel) Eisens = 7,513.

Verhältniß des magnetischen zu dem nichtmagnetischen Theile nach 2 Versuchen = 18,37 : 81,63 und 20,34 : 79,66.

Magnetischer Theil.

Eisen	88,892
Nickel	10,319
Zinn	0,348
Kupfer	0,212
Schwefel	0,122
Phosphor	0,107
	100.

Nichtmagnetischer Theil.

Er bestand aus:

A. durch Säuren zersetzbaren Silikaten (incl. Schwefel- und Nickeleisen) 48,255,

B. durch Säuren unzersetzbaren Silikaten (inclusive Chromeisen) 51,745.

A.		B.	
Kieselsäure	31,206	Kieselsäure	51,009
Talkerde	37,330	Thonerde	9,077
Eisen (metallisch)	23,665	Eisenoxydul	11,063
Nickel	0,961	Talkerde	22,072
Manganoxydul	0,148	Kalkerde	4,795
Kalkerde	1,674	Nickeloxyd	0,203
Kupferoxyd	0,159	Kupferoxyd	0,152
Schwefel	5,264	Kali	0,921
	100,408	Natron	0,708
			100.

Das Chromeisen (1,154 Thle. in 51,745 betragend), besteht aus:

Chromoxyd	59,85
Eisenoxydul	27,93
Talkerde	} 12,22
u. Verlust	
	100.

Die Berechnung dieser Resultate geschah nach folgenden Grundsätzen:

Magnetischer Theil. Zieht man, von der Menge des Schwefels ausgehend, den Magnetkies (Fe) von dem Nickелеisen ab, so besteht letzteres aus:

Eisen	88,980
Nickel	10,351
Zinn	0,349
Kupfer	0,213
Phosphor	0,107
	100.

Dieses Nicleisen hat folglich ganz die Zusammensetzung des von der Pallasmasse und von Elbogen. Gegen 1 Atom Nickel enthalten diese Substanzen etwa 9 Atome Eisen.

Nichtmagnetischer Theil. A. Die zersetzbaren Silikate enthielten Schwefeleisen (Magnetkies, Fe) und Nicleisen (durch den Magnet nur unvollständig abgesondert). Von der Menge des Schwefels und Nickels ausgehend, findet man leicht, dafs 9,221 Nicleisen und 14,139 Schwefeleisen beigemengt sind, und dafs der Rest dann folgende Zusammensetzung hat:

		Sauerstoff.
Kieselsäure	39,60	20,57
Talkerde	47,37	18,33
Eisenoxydul	10,72	2,43
Manganoxydul	0,19	0,04
Kalkerde	2,12	0,59
	100.	} 21,39

Dieses Silikat ist folglich Olivin, der ganz so zusammengesetzt ist, wie der Olivin aus der Pallasmasse, nach der Untersuchung von Berzelius.

B. Die unzersetzbaren Silikate. Dafs Augit in dem Meteorstein vorhanden sei, wird durch die Gegenwart eines schwarzen körnigen Minerals in dem Meteorstein wahrscheinlich.

Verfährt man hier wie bei dem Meteorstein von Chateau-Renard, so gelangt man zu dem nämlichen Resultat wie dort, d. h. die durch Säuren nicht zerlegte Grundmasse zerfällt in ein Gemenge von Augit und Labrador, und unzersetzt gebliebenem Olivin.

Zur Berechnung des Labradors dient die Menge der Thonerde; und so zerlegt sich B. in:

	Labrador.		Augit.	Olivin.
Kieselsäure	16,282	Kieselsäure	25,874	8,853
Thonerde	9,077	Talkerde	11,219	10,853
Kalkerde	3,843	Kalkerde	0,952	—
Kali	0,921	Eisenoxydul	9,306	1,757
Natron	0,708		47,351	21,463
	<u>30,831</u>			

Oder B. besteht aus:

Olivin	21,463
Labrador	30,831
Augit	47,351
	<u>99,645</u>

Der Meteorstein überhaupt aber enthält:

Nickeleisen	22,904	oder Schwefel	2,09
Schwefeleisen (Fe)	5,615	Phosphor	0,02
Chromeisen	1,040	Eisen	23,90
Olivin	38,014	Nickel	2,37
Labrador	12,732	Zinn	0,08
Augit	19,704	Kupfer	0,05
	<u>100,009</u>	Chromoxyd	0,62
		Kieselsäure	33,03
		Talkerde	23,64
		Eisenoxydul	6,90
		Thonerde	3,75
		Kalkerde	2,83
		Manganoxxydul	0,07
		Kali	0,38
		Natron	0,28
			<u>100,01</u>

Meteorstein von Nashville (Staat Tennessee in Nordamerika), am 9. Mai 1827 ¹⁾ gefallen, wurde neuerlich von E. H. v. Baumhauer untersucht. Er hat Aehnlichkeit mit dem Stein von Aigle, eine zerreibliche Grundmasse mit Nickel- und Schwefeleisen.

Sp. G. des Steins = 3,469 v. Baumhauer; 3,4 Seybert; 3,58 Rumler. (Partsch, die Meteoriten im k. k. Hofmineralienkabinette zu Wien.)

Magnetischer Theil. Die Gesamtmenge desselben im Stein wurde nicht bestimmt. Nach Abzug von 1,9 p. C. Schwefeleisen besteht er aus:

Eisen	85,00
Nickel	13,01
Kobalt	1,42
Zinn	} 0,57
Kupfer	
	100.

Nichtmagnetischer Theil. Derselbe zerfiel in:

A. Zersetzbarer Theil (incl. Schwefel- und Nickeleisen)

56,5 p. C.

B. Unzersetzbarer Theil

43,5 -

A.		B.	
Schwefeleisen	11,802	Chrom Eisen	4,821
Kieselsäure	36,159	Kieselsäure	54,677
Talkerde	21,781	Thonerde	11,185
Eisenoxydul	23,390	Eisenoxydul	8,582
Manganoxydul	2,467	Manganoxydul	0,771
Thonerde	1,287	Talkerde	12,343
Nickeloxyd (Co)	2,038	Kalkerde	0,964
Zinn u. Kupfer	0,429	Nickeloxyd	} 6,075
Kalkerde	0,644	(Zinn u. Kupf.)	
Kali	0,322	Alkali (Verlust)	0,582
	100,319		100.

ad A. Der Nickelgehalt kommt wohl zum Theil auf Rechnung von noch beigemengtem Nickeleisen; Thonerde und Alkali zeigen an, daß durch die Säure ein Theil des feldspathartigen Minerals in *B.* zersetzt worden war. (Die Substanz

1) nach anderen Angaben am 22. Mai.

wurde mit Chlorwasserstoffsäure und dann mit Königswasser digerirt.) Abgesehen hiervon ist das Silikat in *A.* nichts als Olivin.

ad B. Dieser Theil gestattet keine Berechnung, weil die Alkalien nicht bestimmt wurden. Die Menge des Nickel-oxyds ist wohl zu groß; wahrscheinlich ist Talkerde darin enthalten.

Die Zusammensetzung des Meteorsteins als Ganzen wurde durch eine besondere Analyse bestimmt, und ebenso die seiner schwarzen Rinde.

	Innere Masse.	Aeußere Rinde.
Unzersetzbarer Theil	} 58,75	60,49
Kieselsäure		
Schwefel	1,80	2,47
Eisenoxydul	} 22,70	32,10
(z. Th. metallisch vorhanden)		
Manganoxydul	2,08	—
Talkerde	18,50	1,48
Kalkerde	0,30	—
Thonerde	0,23	—
Nickeloxyd (Co)	2,08	1,85
Zinn	0,10	98,39
Kali	0,02	
Natron	0,35	
	104,91	

Diese Angaben genügen nicht, um zu beurtheilen, in wiefern die schwarze Rinde in ihrer Zusammensetzung von dem Innern des Steins abweicht; die Analyse der ersteren kann schon deswegen nicht richtig sein, weil sie einen Verlust ergibt, statt dafs, bei der Berechnung des ganzen Eisen-gehalts in der Form von Oxydul, sich ein Ueberschufs herausstellen sollte.

Meteorstein, am 2. Juni 1843 bei Utrecht gefallen, wurde gleichfalls von Baumhauer untersucht. Er ist dem von Aigle ähnlich, von leicht zerreiblicher Grundmasse, mit Nickel- und Schwefeleisen gemengt. Sp. G. = 3,57—3,65.

Bei der Behandlung mit dem Magnet wurden erhalten:

Magnetischer Theil	10,91
Nichtmagnetischer Theil	89,09

Der magnetische Theil, dessen spec. Gew. = 4,93
(wahrscheinlich zu niedrig) gefunden wurde, bestand nach
2 Versuchen aus:

	a.	b.
Eisen	86,75	86,64
Nickel	12,97	13,04
Kupfer u. Zinn	0,24	0,27
Phosphor	0,04	0,05
	<u>100.</u>	<u>100.</u>

Nichtmagnetischer Theil. Derselbe bestand aus:

	a.	b.
Schwefeleisen	7,51	7,62
Zersetzbaren Silikaten	46,55	46,49
Unzersetzbaren Silikaten	45,94	45,89

Die zersetzbaren Silikate enthielten:

	a.	b.
Kieselsäure	36,77	36,82
Talkerde	39,01	39,18
Eisenoxydul	22,84	22,36
Kalkerde	0,45	0,38
Thonerde	0,14	0,14
Nickeloxyd	0,72	0,77
Zinn- u. Kupferoxyd	0,07	0,05
	<u>100.</u>	<u>100.</u>
		Kali 0,03
		Natron 0,27
		<u>100.</u>

Sie bestehen daher wiederum nur aus Olivin.

Die unzersetzbaren Silikate bestanden aus:

Chromeisen	2,17
Kieselsäure	55,45
Thonerde	4,23
Eisenoxydul	11,10
Talkerde	17,93
Kalkerde	3,00
Nickeloxyd u. Mn	1,43
Zinn- u. Kupferoxyd	0,61
Natron	3,83
Kali	0,25
	<u>100.</u>

Die Menge des Natrons ist in diesem Antheil gröfser als
sie sonst angegeben wird. Versucht man eine Berechnung, von
der Anwesenheit von Labrador ausgehend, so erhält man:

im Labrador:

		Sauerstoff.
Kieselsäure	11,78	6,12
Thonerde	4,23	1,97
Eisenoxyd	3,63	1,09
Natron	3,83	0,98
Kali	0,25	0,04
	<u>23,72</u>	

im Rest:

		Sauerstoff.
Kieselsäure	43,67	22,66
Talkerde	17,93	6,94
Eisenoxydul	7,84	1,74
Kalkerde	3,00	0,85
	<u>62,44</u>	

Wäre in dem Rest das Sauerstoffverhältniß = 9,53:21,44, so wäre es gleich 4:9. Man sieht also, daß die Grundmasse sich hier, wie bei den Meteorsteinen von Blansko und Chantonay, als bestehend aus Labrador und Hornblende (oder, wenn man will, aus Oligoklas und Augit) betrachten läßt, wobei freilich nicht zu übersehen ist, daß man nach Anleitung der Analyse genöthigt wäre, einen kalkfreien und ungewöhnlich eisenreichen Labrador zu supponiren.

v. Baumhauer glaubt, diese Grundmasse als ein Gemenge von Albit und Augit berechnen zu können, was ein Irrthum ist, indem er dem Albit nur $\frac{2}{3}$ der Kieselsäure zuge-theilt hat, welche die Formel $\ddot{R}\ddot{Si} + \ddot{R}\ddot{Si}^3$ erfordert. Bei dieser Annahme bliebe ein Rest = $\ddot{R}^2\ddot{Si}$.

E. H. v. Baumhauer. De ortu lapidum meteoricorum, annexis duorum lapidum analysibus chemicis. Trajecti ad Rhenum. MDCCCXLIV.

Mikrolith.

Berzelius äußert neuerlich die Vermuthung, der M. möge gelber Yttrotantalit sein.

Jahresb. XXIII. 294.

Später erschienen zwei Analysen des Minerals (von Chesterfield) von Shepard und Hayes:

	Sh.	H.
Tantalsäure	75,70	79,60
Kalkerde	14,84	10,87
Wolframsäure	7,42	$\ddot{Fe}$ 0,99
Yttererde		$\ddot{U}, \ddot{Mn}$ 2,21
Uranoxydul		Pb 1,60
Wasser		Sn 0,70
	<u>100.</u>	<u>95,97</u>

Sillim. J. XXXII. 338. u. XLVI. 162. — Dana, Syst. of Min. p. 434.

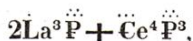
Beide Analysen begründen aber noch nicht hinreichend die Ansicht von Hayes, daß der Mikrolith wesentlich tantal-saure Kalkerde sei.

Monazit.

Hermann hat Kersten's Analyse des Monazits von Slatoust wiederholt, namentlich um von dem angegebenen Thor-erdegehalt sich zu überzeugen, hat aber diese Erde weder durch direkte Versuche noch indirekt darin auffinden können. Er erhielt:

Phosphorsäure	28,05
Ceroxyd	40,12
Lanthanoxyd	27,41
Kalkerde	1,46
Talkerde	0,80
Zinnoxyd	1,75
Mangan u. Eisen	Spuren
	99,59

Hermann bezeichnet in Folge dieser Untersuchung den Monazit durch



wobei Kalk- und Talkerde einen Theil Lanthanoxyd ersetzen.

J. f. pr. Chem. XXXIII. 90.

Monradit.

Giebt im Kolben Wasser. V. d. L. unschmelzbar; mit Borax die Reaktion des Eisens, mit Phosphorsalz ein Kiesel-skelett; mit wenig Soda schmelzbar zu einer trüben grünlichen Perle, mit mehr Soda eine unschmelzbare Schlacke. A. Erdmann.

A. Erdmann untersuchte dies im Bergenstift in Norwegen gefundene Mineral. Sp. G. = 3,2673.

		Sauerstoff.	
Kieselsäure	56,17		29,18
Talkerde	31,63	12,20	} 14,15
Eisenoxydul	8,56	1,95	
Wasser	4,04		3,59
	100,40		

Hiernach wäre der Monradit $4\text{R}^3\ddot{\text{Si}}^2 + 3\text{H}$.

K. Vet. Acad. Handl. 1842. p. 103. — Jahresb. XXIII. 269.

Man kann den M. als einen Pikrosmin mit halbem Wassergehalt ansehen, und ihn überhaupt mit mehreren anderen wasserhaltigen Bisilikaten (Pikrophyll, Aphrodit) vergleichen.

Natronspodumen s. Oligoklas.

Nephrit.

Schafhäütl untersuchte einen verarbeiteten Nephrit (sp. G. = 2,96), und fand:

	Amulet.	Ringstein.
Kieselsäure	58,910	58,880
Kalkerde	12,280	12,151
Talkerde	22,424	22,387
Eisenoxyd	2,699	2,811
Manganoxyd	0,911	0,828
Thonerde	1,322	1,564
Kali	0,799	0,800
Wasser	0,253	0,268
	<u>99,598</u>	<u>99,689</u>

Ann. der Chem. u. Pharm. XLVI. 338.

Meine Analyse des Nephrits (Suppl. I. 105.) s. auch in Poggend. Ann. LXII. 148.

Ein bläuliches, nephritähnliches Mineral von Smithfield in Nordamerika enthält nach Bowen: Si 41,69; Mg 34,63; Ca 4,25; Al 0,56; Fe 1,75; H 13,42.

Dana, Syst. of Min. p. 345.

Nickelglanz.

A. Antimonnickelglanz.

Ich habe kürzlich Antimonnickelglanz von der Grube „Fürstin Elisabeth Albertine“ bei Harzgerode untersucht.

Sp. G. = 6,506.

Im Kolben decrepitirt er, schmilzt, und giebt ein schwaches bräunliches Sublimat, aber keinen Geruch; in einer offenen Röhre erhält man schweflige Säure, weissen Antimonrauch, und ein weißes, theilweise krystallinisches Sublimat. V. d. L. schmilzt er auf Kohle leicht, kocht, und bildet eine graue Kugel; mit Cyankalium und Soda in der inneren Flamme erbitzt, giebt er deutlich Arsenikgeruch.